

BILLARD

MITTEILUNGSBLATT
DES DEUTSCHEN
BILLARD-
SPORT-VERBANDES
DER DDR

Mitglied der
Confédération
Européenne
de Billard (CEB)



Heinz Geisler (Lichtenberg) wurde erster Berliner Seniorenmeister nach dem Fall der Mauer. Mitte: Herbert Lüdke (Pankow),
rechts „Alli“ Kaczmarek (EBT), der Dritter wurde.

Foto: Benischke

36. JAHRGANG – PREIS 0,70 DM – AUSGABE NOVEMBER/DEZEMBER 1990

11/12

BHB

Billard-Sport-Zubehör-Vertrieb GmbH

Berliner Straße 66
4994 Pr. Oldendorf 2
Telefon (05742) 2037
Telefax (05742) 5357

Ihr zuverlässiger
Billard-Sport-Versandhandel

Queues
Zubehör
Reparaturen *Turnier-Billards*
Heim-Billards
Tischfußballspiele

Öffnungszeiten Billard-Shop:
Täglich von 9 bis 13 Uhr
14 bis 18 Uhr
Samstags von 9 bis 12 Uhr

So erreichen Sie uns:

! Direkt an der Bundesstraße 65
! in der Ortsdurchfahrt Holzhausen !



Qualität zu attraktiven Preisen

Sächsischer Billardbau – Zwei Firmen, ein Service

Wir bauen Ihre Billards, liefern, stellen sie auf und führen
jede Reparatur und alle Instandsetzungsarbeiten aus.

Wir bieten gemeinsamen Reparaturservice an.

Billard-Krausse
Bahnhofstr. 5
Chemnitz
9001
Tel. 62401

Billardbau Eichler
Kronacher Str. 1
Dresden
8027
Tel. 432 7934

BILLIARDS O SPORT

○ PROMOTION ○

Sybille Klaproth
Alt-Heiligensee 76
D-1000 Berlin 27
Tel: 030/43 111 83

- Organisation von
Billardmeisterschaften
- Vermittlung von
Sponsoren
- Exklusive Queues,
Billardzubehör

„BILLARD“-Herausgeber und Lizenzträger: Deutscher Billardsportverband der DDR; verantwortlicher Redakteur: Wolfgang Besmehn, Leninallee 159, Berlin, 1156 – Telefon: Berlin 552621 12. Alle Einsendungen zur Veröffentlichung an diese Anschrift.

Redaktions- und Versandort: Berlin.
Bezugsgebühren, Neubestellungen und Veränderungen im Abonnement: DBSV der DDR, Storkower Str. 118, Berlin, 1055. Erscheinen von „BILLARD“ monatlich zum Einzelpreis von 2,-DM. Lizenz-Nr. 589 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Gesamtherstellung: TASTOMAT GmbH · Eggersdorf. Einzahlungskonto für die Abonnementgebühren: Staatsbank der DDR, BSK: 6691-35-87; Inhaber DBSV der DDR, Red.-Kollegium. Vertrieb durch Selbstversand.

Liebe BILLARDfreunde!

Habt Ihr die Jubelfeiern zur Vereinigung gut überstanden? Nach Kriegsende gab es wohl niemals einen besseren Grund eine Flasche aufzumachen. Jetzt winken wieder die sauren Wochen, die wenigstens durch die Punktspiele etwas versüßt werden. Bei den Billardkeglern bleibt alles wie gehabt, doch bei den BCern wird jetzt – in Oberliga und Liga – zur Abwechslung das Satzsystem geübt. Und neben FP und Cadre ist nun endlich das Dreibandspiel salonfähig geworden.

Vor der DTSB-Filiale in der Rhinstraße, auch die Adresse der DBSV-Geschäftsstelle, steht ein riesiger Container. Da kommt jetzt eine ganze Menge Müll hinein, denn der große Kehraus ist da.

Dringender Appell an alle, die noch Schulden in Sachen Verbandsblatt haben. Bitte, liebe Sportfreunde, überweist schnell das Geld, sonst lacht Euch womöglich unter der Tanne noch ein Zahlungsbefehl an. Für Freunde bunter Zeichen und Nostalgiker habe ich noch einen heißen Tip: für nur 2,- DM kann das nagelneue Verbandsabzeichen in der Geschäftsstelle angefordert werden.

Mitte Oktober hat das Präsidium beschlossen, einen Abschlußverbandstag nach Cottbus einzuberufen – gegen meinen wütenden Protest übrigens. Ich will eben nicht einsehen, daß wir, einer einzigen Abstimmung wegen, nochmal 50 Leute zusammenholen müssen. So steht es zwar in der Satzung, aber auch über die ist die Zeit hinweggerauscht. Endgültig Feierabend ist dann Anfang Dezember in Bottrop, wo die Landesverbände feierlich in den DBB aufgenommen werden.

Ja, und mit unserem Blättel geht es nun auch zu Ende. Bis in das nächste Jahr, so habe ich es Rolf Kalb, dem Redakteur des DBB-Organs, versprochen, werde ich die Berichterstattung aus dem Osten zusammenfassen. Das bedeutet, daß alle Sportfreunde wie bisher ihre Beiträge an mich schicken, aber bitte in etwas geraffter Form. Die 4 oder 5 neuen Landesverbände (Was ist mit den Mecklenburgern?) werden nun natürlich nicht mehr so ausführlich dargestellt werden können – dazu ist einfach der Platz nicht vorhanden.

All denen, die mitgeholfen haben BILLARD zu dem zu machen, was es gewesen ist, gilt an dieser Stelle mein herzlicher Dank. Bitte macht weiter, der billardSPORT braucht diese Zuarbeit auch.

Nun ist es Zeit sich zu verabschieden, ich schwenke meinen Hut und wünsche allen Lesern und Sportfreunden alles Gute, Gesundheit und viele schöne Stunden bei unserem Sport.

Zum letzten Mal
mit sehr herzlichem Gruß

Euer Wolfgang Besmehn

Die 39. und letzte DDR-Einzelmeisterschaft im Billardkegeln wurde gerettet!

Knapp 4 Wochen Vorbereitungszeit hatten die Billardsportfreunde von Traktor Leuthen, um diese letzten Einzelmeisterschaften im Billardkegeln der Frauen, Männer und Junioren in der Gaststätte „Schön-Ossnig“, wo auch ihre Wettkampfstätte ist, zu organisieren und auszurichten. Kurzfristig, d.h. Ende Juli 90, hatte die Leitung der Sektion Billard von Aktivist Spremberg, die von ihr übernommene Ausrichtung dieser Meisterschaften abgelehnt. Nicht nur aus sportlichen Gründen war die Durchführung der Meisterschaft notwendig, sie sollte auch dazu dienen, den eingeladenen Gästen vom 1. Kongress des Deutschen Billardbundes und den Vertretern des Dänischen Billardverbandes die sportliche Disziplin „Billardkegeln in die Vollen“ unserer Art zu demonstrieren, damit uns diese Billardsportart im vereinigten Deutschen Billardbund erhalten bleibt.

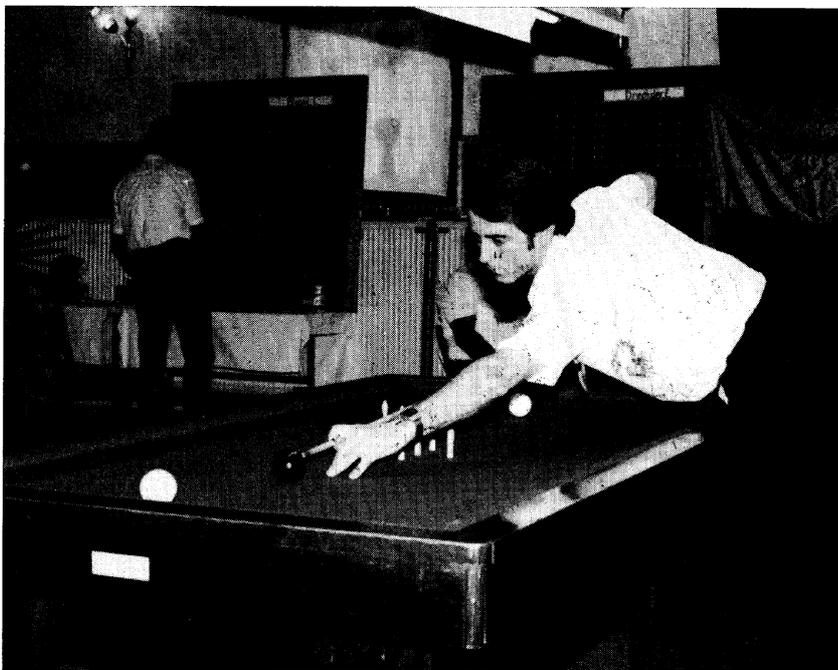
Der etwa 140 Einwohner zählende Ort Klein-Oßnig, vor den Toren der Großstadt Cottbus gelegen, hatte schon einige zentrale Billardveranstaltungen in der 26jährigen Geschichte dieser Sektion erlebt, und so war es kein Wunder, wenn erfahrene Funktionäre und Sportler, die mit ihrem ganzen Herzen am Billardsport hängen, mit Unterstützung des KFA Cottbus die immense Arbeit der Vorbereitung schafften, um diese Meisterschaft pünktlich am Freitag den 14. September 1990 um 9.30 Uhr durch die Schirmherrin Bürgermeisterin Inge Scholz eröffnen zu können.

Leider konnten die Spitzenkräfte der Spremberger Billardsektion, die Sportfreunde Wille, Schneider und Fischer nicht starten, da sie wegen der ablehnenden Haltung ihrer Leitung durch die ZTK für die DDR-Einzelmeisterschaft gesperrt wurden.

Die Billardtische zu diesem Turnier wurden von der gastgebenden Sektion gestellt. Diese wurden aber 3 Tage vor der Meisterschaft mit spanischem Schnellläufertuch der Firma Gorina bezogen. Die Folge war eine lange Auslaufphase der Bälle, was für einen Teil der Aktiven ungewohnt war, die sich nur schwer umstellen konnten.

Am ersten Wettkampftag trumpfte bei den Frauen die Lokalfavoritin Karin Krüger im 1. Durchgang mit 213 P. auf. Konnte aber im weiteren Verlauf des Tur-

nieres nicht mehr an diese Leistung anknüpfen. Im 2. Durchgang lag die Ranglistenbeste Ina Eilenberger (Weißenborn) mit 404 P. vor Ina Müller (Leukersdorf) mit 381 P. klar in Front. Am 2. Tag überzeugten die beiden Inas mit sehr guten Ergebnissen. Sportfreundin Eilenberger festigte ihre Spitzenposition mit 225 P., wogegen Ina Müller knapp die 200 P. verfehlte. So konnten beide am Sonntag im letzten Akt durch gute Zahlen glänzen, doch DDR-Meisterin wurde Ina Eilenberger mit 836 P. vor Ina Müller (SV Leukersdorf) mit 799 P., den 3. Platz erkämpfte sich J. Zojdz (Traktor Berthelsdorf) mit 717 P.



Erhard Drechsler

In der Juniorenklasse konnten in der 1. Runde nur H. Schulz (SG Ladeburg) mit 257 P. und J. Piesker (SG Radensdorf) 240 P. überzeugen, doch im 2. Durchgang setzten sich H. Schulz mit gleich guter Leistung von 241 P. und Thomas Hähne mit sehr guten 270 P. deutlich vom Feld ab, nur J. Piesker konnte den Abstand durch 230 P. in Grenzen halten. Nach Runde 3 lautet die Reihenfolge Th. Hähne (Dresden-Reick) 724 P., H. Schulz 718 P., J. Piesker 704 P. und G. Hanisch (JEZ Wendisch-Rietz) 690 P. Erst im 4. Anlauf konnte Thomas Hähne seine wahre Klasse beweisen und schoß sich mit 293 P.

zum neuen DDR-Juniorenmeister. Jörg Piesker erreichte durch seine konstante Leistung von 249 P. Platz 2 und verwies H. Schulz, der eine verpatzte Partie mit 179 hinlegte auf Platz 3. Insgesamt 1. Th. Hähne 1017 P., 2. J. Piesker 953 P., 3. H. Schulz 897 P.

Schwache Ergebnisse prägten am 1. Wettkampftag die erste Runde der Männer. Nur Hartmut Schindler, der erstmalig wieder für seine Heimatgemeinschaft startete, überzeugte mit 271 P., Pohlert (Schönau) 270 P., Aurich (Leukersdorf) 266, Keiler (Guben) 265 und Gormann (Burg/Spreewald) 264 P. schlossen sich an. Am 2. Wettkampftag übernahm H. Schindler (Traktor Leuthen) mit sehr guten 285 P. die Spitze, gefolgt von Günter Hommola (Weißenborn) 277 P. Auch Lothar Blawid (Cottbus) und Gerd Kunz (Weißwasser) schoben sich durch überragende Leistungen beide mit 286 P. nach vorn. Auch Sportfreund Aurich hielt mit 241 P. Anschluß zur Spitze. Beim 2. Start dieses Tages konnte sich Günter Hommola mit einer guten Partie von

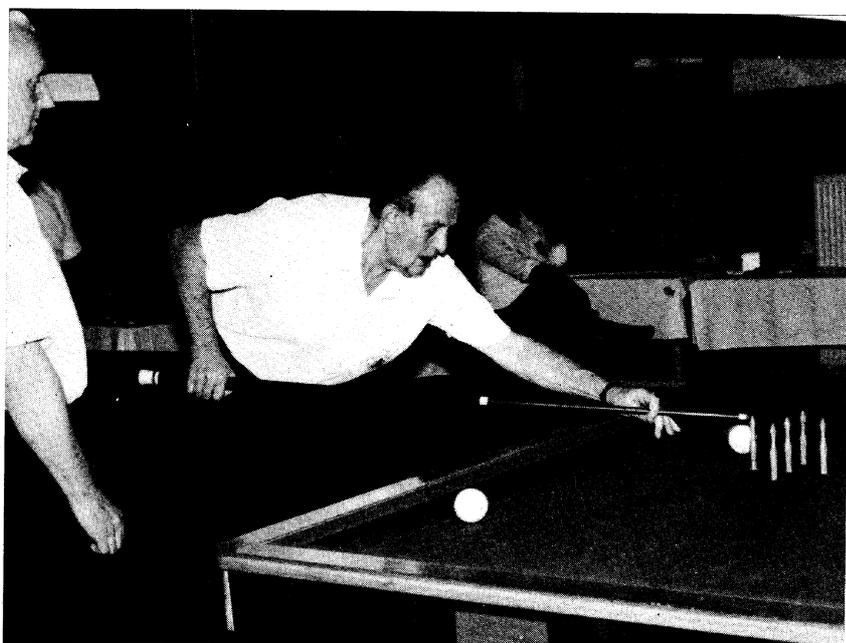
266 P. an die erste Stelle setzen, und ein großer Teil der zahlreichen Zuschauer war überzeugt von seiner unkomplizierten Spielweise und setzte den Altmeister schon als Favorit ein, denn H. Schindler wartete mit einer schwachen Leistung von 238 P. auf. Mit sehr guten Ergebnissen konnten Lothar Hähne (Dresden-Reick) 288 P., R. Langer (Dresden-Reick) 284 P., Manfred Pietsch (Tabak Dresden) 270 P. und Rainer Dürre (Traktor Leuthen) mit hervorragenden 301 P. (die auch die einzigen 300 des Turniers waren) sich im Spitzenfeld plazieren. Nach Abschluß dieses Durchganges lag Günter Hommola mit

797 P., drei Holz vor Hartmut Schindler mit 797 P. gefolgt von den Sportfreunden L. Hähne 773 P., M. Pietsch 770 P., Rainer Dürre 761 P., R. Langer 756 P. und Lothar Blawid 754 P. Am Sonntag in der 4. und entscheidenden Runde fand Hartmut Schindler wieder seine gewohnte Form und legte eine hervorragende 287 vor. Sportfreund Günter Hommola hatte jetzt seine Ausrutscherpartie von nur 223 P. und wurde von Lothar Blawid, der seine beste Partie von hervorragenden 291 P. absolvierte, noch überholt. Rainer Dürre reichten seine 251 P. nur zum 4. Platz.

Die große Zuschauerkulisse feierte einen überglücklichen Hartmut Schindler als letzten Meister, der nun mit gestärktem Selbstvertrauen sich den internationalen Aufgaben zuwenden kann. Die große Zuschauerkulisse und das große Interesse breiter Bevölkerungskreise, den der Billardkegelsport in unserem Lande findet, beeindruckte unsere Gäste aus der BRD und Dänemark sehr.

Bei der feierlichen Siegerehrung fand unser Präsident Sportfreund Rolf Weiß anerkennende Worte für die Organisatoren dieser letzten DDR-Meisterschaft, die in kürzester Zeit vorbereitet und würdig durchgeführt wurde.

Das Org.-Komitee der Sektion Billard der SG Traktor Leuthen bedankt sich auf diesem Wege bei allen Sportfreunden, die dazu beigetragen haben, diese Meister-



Gerd Hommola

schaften vorzubereiten und durchzuführen. Besonderer Dank gilt dem Rat der Gemeinde Schorbus und der Bürgermeisterin Inge Scholz, die die Ehrengeschenke für die Meister gestiftet haben, sowie den KFA Cottbus und BFA Cottbus mit seinem Vorsitzenden Sportfreund Dr. Frank Leyer, der es ermöglichte, daß jedem Starter ein Ehrengeschenk

zuteil wurde und der die Quartierfrage regelte.

Abschließend zeichnete unser Präsident Rolf Weiß die Sportfreunde Werner Jurk und Franz Komorowski für ihre jahrelange Tätigkeit zur Entwicklung des Billardsportes in unserem Territorium mit der Goldenen Ehrennadel unseres Verbandes aus.

Werner Dürre

Oberliga-BK (1. Spieltag – 29./30. 9. 1990)

Spremberg nach klaren Siegen vorn!

Ascota – zwei Gesichter / Reick – unglückliche Rückkehr / Schönau – „Rückzug“ kurz vor dem Start

1. Spieltag

Spremberg–Cottbus (1670:1582)

Das Spiel der beiden ewigen Rivalen stand diesmal unter besonderen Vorzeichen: Spremberg ohne Fischer (setzt eine Saison aus) und Cottbus gleich mit zwei Neulingen!

Bis zum 3. Durchgang sah es für den Meister gut aus, lag man doch mit 41 Holz vorn. Dann fiel aber schon die Vorentscheidung, als Schneider seinem Gegenspieler mit hervorragenden 331 Points 73 Zähler abnahm. Da auch Brutz mit 285 und G. Wille mit 309 stark spielten (das Schlußtrio damit 925 P.!), landete der Gastgeber noch einen klaren Sieg. Bei den Gästen blieb deren Startspieler Leyer (289) bis zum Schluß der Beste an diesem Tag.

Tschernitz–Guben (1516:1555)

Ein Spiel mit mäßigem Niveau. Dem Gastgeber und Wiederaufsteiger gelang nur ein oberligareifes Ergebnis: Gürbig 320 (Halbzeit 180!). Die Gäste hatten da doch noch ein wenig mehr zu bieten:

Zschörnneck 306, Fischer 282. Deren Sieg ging somit in Ordnung.

Mikromat Dresden–Ascota (1686:1702)

Nicht das Spiel Vize gegen Meister, sondern dieses Treffen wurde zum Schlager dieser Doppelrunde! Beide Teams traten mit Ersatzspielern an und beide wußten zu überzeugen: Löwe 282, Rothe 294!

Mikromat spielte auch ohne seinen „Star“ Manfred Hähne gut und unterlag trotzdem. Sollte das Pech den Reickern im Jahr des Wiederaufstieges weiter an den Fersen haften?

In diesem sehr ausgeglichenen Spiel (alle Ergebnisse über 260) fiel die Entscheidung im 5. Durchgang, als Holger Autengruber für Chemnitz 316 Points gelangen.

Bei Mikromat waren Langer und Lothar Hähne die Besten (302/294).

2. Spieltag

Spremberg–Guben (1692:1572)

Ein Start-Ziel-Sieg für den FSV! Jürgen (297), Schneider (288) und G. Wille (312) waren die Besten. Gerade nach dem Ausfall von Hartmut Fischer scheint Wer-

ner Jürgensen zum richtigen Zeitpunkt zu früherer Form zu finden.

Beim Gast war wieder Zschörnneck der Beste (289), Keiler stand ihm nicht viel nach (284).

Tschernitz–Cottbus (1586:1641)

Wie schon beim Spiel Mikromat Dresden gegen Ascota Chemnitz fiel die Entscheidung im 5. Durchgang – wieder für die Gäste – wieder durch eine 316, hier durch Hansi Bock! Der Gastgeber steigerte sich gegenüber dem Vortag (Gürbig 3 Kätzmer 283), aber Cottbus hatte die höheren Einzelresultate auf seiner Seite (Leyer 285/Matthiaschk 281/Bock).

Dresdener SV 1910–Ascota (1556:1530)

Erneut sollte der 5. Durchgang der entscheidendste sein, diesmal für den Gastgeber. Bis zu Pietzschs 309 führte Ascota ständig!

Brisant! Ausgerechnet der Chemnitz-Joker des Vortages, Autengruber, war dabei der direkte Gegenspieler (255). Für Zika war die Vorgabe an diesem Tag zu hoch (296 zum Sieg).

Nur Ersatzspieler Rothe spielte gut in einem enttäuschenden Chemnitz-Team. Lag es am Material oder sollte die Belastung von zwei Spielen an einem Tag doch zu groß sein (nach gemeinsamer Absprache mit den beiden Dresdener Vereinen

fanden beide Spiele von Ascota an einem Tag statt, auf jeweils zwei Billards)? Erst 1702 anschließend 1530!

Der Start zur letzten DDR-Meisterschaft, welche eigentlich nach diesen ersten beiden Spieltagen gar keine mehr ist (ein anderer Name liegt aber von offizieller Seite nicht vor) ist vollzogen.

An schwächere Mannschaftsresultate werden wir uns gewöhnen müssen, dazu gab es zuviel Substanzverlust in den Vereinen. Nur drei Mannschaften konnten die gleichen Stammspieler wie im Vorjahr melden! Ein Gefälle zwischen Oberhaus und den führenden Liga-Mannschaften wird es wohl nicht mehr geben. Bleibt zu hoffen, daß auch in Zukunft Spitzenresultate (diesmal immerhin 10× über 300 Points) nicht ausbleiben!

Gerdwin Lathan

FSV Spremberg 1670-VdBF Cottbus	1582
Jürgensen	281 Leyer
Filter	249 Matthiaschk
Wille, M.	215 Oschmann
Schneider	158 331 Kascheike
Wille, G.	138 309 Blawid
FSV Spremberg 1692-Ch. Guben	1572
Jürgensen	297 Fischer, R.
Filter	273 Keiler
Wille, M.	147 251 Weihrauch

Schneider	288	Meier	234
Brutz	271	Zschörneck	289
Wille, G.	149 312	Fischer	258
Ch. Tschernitz 1416-Ch. Guben	1555		
Scholta	238	Fischer, R.	240
Gocht	143 254	Weihrauch	274
Wippich	255	Meier	213
Kätzmer	123 208	Zschörneck	146 306
Nachtmann	241	Fischer, P.	133 282
Gürbig	180 320	Keiler	240
Tschernitz 1586-Cottbus	1641		
Kätzmer	283	Leyer	285
Gocht	251	Matthiaschk	281
Wippich	247	Oschmann	264
Scholta	139 247	Kascheike	217
Nachtmann	255	Bock	156 316
Gürbig	138 303	Blawid	149 278
Mikromat Dresd. 1686-Ascota	1702		
Berndt	128 285	Kochsiek	261
Höcker	112 263	Rothe	294
Langer	173 302	Schirmer	161 277
Löwe	127 282	Heyder	266
Hähne, T.	260	Autengruber	157 316
Hähne, L.	144 294	Zika	160 288
DSV 1910 1556-Ascota	1530		
Major	258	Kochsiek	259
Protze	261	Rothe	272
Müller	111 209	Schirmer	236
Leuteritz	267	Heyder	239
Pietzsch	161 309	Autengruber	255
Friebel	252	Zika	269

Alle Spiele gegen Motor Schönau Chemnitz entfallen! Die Mannschaft hat sich kurz vor Saisonbeginn (!) aus dem zentralen Wettspielbetrieb zurückgezogen. Der Beirat-BK verhängte daraufhin eine 5jährige Spielsperre für zentrale Ligen.

TABELLE

1. FSV Spremberg 1895	4:0	1 681,00	3 362/2
2. Dresdener SV 1910	2:0		1 556/1
3. TuS Ascota Chemnitz	2:2	1 616,00	3 232/2
4. VdBF Cottbus	2:2	1 611,50	3 223/2
5. Chemie Guben	2:2	1 563,50	3 127/2
6. SV Mikromat Dresden	0:2		1 686/1
7. Chemie Tschernitz	0:4	1 551,00	3 102/2

RANGLISTE

1. Gürbig	T	623	311,50
2. Wille, G.	S	621	310,50
3. Schneider	S	619	309,50
4. Pietzsch	D	309	
5. Langer	M	302	
6. Zschörneck	G	595	297,50
7. Bock	C	588	294,00
8. Hähne, L.	M	294	
9. Jürgensen	S	578	289,00
10. Leyer	C	574	287,00
11. Autengruber	A	511	285,50
12. Berndt	M	285	
13. Rothe	A	566	283,00
14. Löwe	M	282	
15. Zika	A	557	278,50
16. Brutz	S	556	278,00

Dem Ende entgegen, damit wir neu anfangen können

Gemeinsame Präsidiumssitzung DBSV-DBB in Cottbus

Da die Autobahn nach Cottbus noch aus der vorletzten Diktatur stammt, kämen die Sportfreunde aus der DBB-Führungsetage, das Präsidium des DBSV (niemand sagt mehr „der DDR“) und einige Landesvorsitzende etwas durchgerüttelt am Tagungsort an. Im Nobelabstieg „Hotel Branitz“ (jedenfalls betraf die Preisgestaltung) sollte letzte Hand die Zusammenführung der Verbände gelegt werden, und es verdient hervorgehoben zu werden.

Nach der Begrüßung der Anwesenden wurde am Abend des Freitags zum ersten Gespräch gebeten. Präsident Rolf Weiß steuerte eine Ansprache bei, die des rhetorischen Glanzes weitgehend ermangelte und vorbereitende Fleißarbeit nicht eben erkennbar werden ließ. Der Schatzmeister Dr. Leyer meldete sich verhindert, hielt sich damit aber gar zu bedeckt, denn Erscheinen zu derart wichtiger Stunde ist Ehrensache und nicht etwa Spielraum für taktische Schliche.

Jedenfalls hätte seine Assistenz hilfreich sein können, als um Mark und Pfennig debattiert wurde.

Klagetöne dominierten in thüringischer und sächsischer Zunge, Brandenburg seufzte mit, Ost-Berlin und der Anhalt-

ner zeigten sich gefaßt; die „Wessis“ wunderten sich.

Anderntags ging es nach Klein-Oßnig, wo die Kehraus-Meisterschaft im Billard-kegeln durchgeführt wurde.

Die westdeutschen Gäste erlebten meist zum ersten Mal BK unserer Machart, jedoch erst, nachdem sie bei dem eiskalten Werner Dürre DM 2,- für Eintritt abgedrückt hatten. CEB-Boß Wolfgang Rittmann kam am nächsten Tag noch einmal vorbei und machte damit glaubhaft, daß er „fast ein Fan dieses Spieles“ sei. Das weckt Hoffnungen.

Danach ging es mit dem Bus durch die Lausitz. Geduckte Häuser mit oft schadhafem Putz (wo doch am „Branitz“, der vordem Bezirksparteischule, die roten Sterne um so fester pappen), angejahrte Kachelkästen in Hoyerswerda, Tagebaue, die verglichen mit Mondlandschaften, dem guten alten goldgelben Nachbarn Unrecht tun.

Und die Schlotte, die vielen Schlotte...

Wesentlich besser gefielen da die grünen Wiesen und Hügel, Kultur und Tradition der Sorben, das Kloster Marienstern, der Schwedenstein, das ganze redliche, betuliche Lausitzer Land, wo der Krabat lebte und im Sumpfgebiet morgens der

Nebel aufsteigt. Schön war es und eine Bereicherung.

Am Abend des Tages ging es wieder um das liebe Geld, doch verkürzte die DBB-Seite das Verfahren mit einem Kompromißvorschlag, der sich durchsetzte. Danach zahlt jeder unserer Vereine an den DBB einen Jahresbeitrag von zunächst DM 250,-, der in den nächsten 5 Jahren auf das übliche Niveau – das doppelt so hoch liegt – angehoben wird.

Der Rest war schnell vereinbart. Manfred Klinkert, der Schatzmeister kann nun seine Jahresplanung einreichen und Lehrgangswart Willi Höhn wird auf neue Gesichter im Bundesleistungszentrum Bottrop vorbereitet sein. Der Schiedsrichterobmann Klaus Banduhn – in dessen Krefelder Verein der „getürmte“ Ex-Schwarzaer Wolfgang Scheps eine neue Heimat fand – verständigte sich mit Lothar Fleischmann, und der Nachwuchsverantwortliche Peter Sporer aus München, versprach in schönstem Bayrisch unsere besten Junioren und Jugendspieler nicht zu vergessen.

Alles klar also, und nun vorwärts zum Rückzug: Letzter Akt am 7. bis 9. 12. 1990 in Bottrop, wo der DBSV endgültig zu Grabe geht.

Was bleibt ist unser Spiel und unser Sport.

Mögen sich die Bedingungen verändern, und mag auch einiges schmerzhaft sein. Da müssen wir durch.

W. Besmehn

BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich ab 1. 19 gemäß den
allgemeinen Bezugsbedingungen Exemplar(e) der Zeitschrift

billardSPORT

Die Zeitschrift "billardSPORT" ist das offizielle Organ des Deutschen Billard-Bundes (DBB) e.V. und beinhaltet:

Nachrichten, Informationen und Berichte über nationale und internationale Meisterschaften
Terminkalender über nationale und internationale Meisterschaften
Berichte aus den Landesverbänden und Kreisen
Anschriftenrubrik "Wo kann man Billard spielen"
Insertionen der Lieferfirmen von Billards und Billardzubehör

"billardSPORT" erscheint monatlich 11 x im Jahr (Doppelnr. Juli/August)
Das Jahresabonnement kostet DM 35,00 incl. Versandkosten im Inland
sowie MwSt. und wird per Bankeinzug jeweils Mitte eines Kalenderjahres
erhoben. Kündigungsfrist: 2 Monate zum Jahresende!

Meine Anschrift lautet:

(Bitte in Druck-
buchstaben ausfüllen)

(Name, Vorname)

(Strasse, Hausnummer)

(Postl., Ort)

Datum

Unterschrift

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels Lastschriften

Hiermit ermächtige ich die Sport- Media- und Veranstaltungsgesellschaft mbH
bis auf Widerruf die Bezugsgebühren für das Magazin "billardSPORT" des
Deutschen Billard-Bundes e.V. von meinem Konto

Nr. _____ bei _____

Bankleitzahl _____ einzuziehen.

Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens
des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Datum

Unterschrift des Kontoinhabers bzw. eines Zeichnungsberechtigten

Bitte zurücksenden an:

Sport- Media und Veranstaltungs- GmbH
Hopfenweg 33 b - 2900 Oldenburg
Tel. 0441-30951 - Fax: 0441-30953

DDR-Meisterschaften im BK-Zweikampf

**Meister bei den Männern Klaus Zimmermann
(Neugersdorf)**

Meister der Junioren Thomas Hähne (Dresden-Reick)

Die letzten DDR-Meister im Zweikampf der Männer und Junioren wurden am 1./2. September 1990 bei der ESV Delitzsch ermittelt.

Sie gestalteten sich zu harten Auseinandersetzungen mit teilweise überraschenden Spielausgängen, so daß jeweils bis zum letzten Durchgang die endgültige der Starter völlig ungewiß war.

Männer

1. Durchgang

Hier gab es bereits die erste Überraschung, denn der Titelverteidiger Manfred Hähne mußte gegen den Außenseiter Lach eine Niederlage hinnehmen, da die technisch gut und unbelastet in 21 Aufnahmen mit 300:216 triumphierte. Auch Zimmermann hatte sich gegen Bohling sicherlich mehr ausgerechnet, schaffte im Nachstoß die erforderlichen 7 Points nicht und unterlag mit 158:161 denkbar knapp. Die Partie Rehwagen gegen Aurich verlief ohne Höhepunkte. Mit einem Zwischenspurt von 86 erreichte Rehwagen Vorsprung und siegte mit 170:126.

2. Durchgang

Die herausragende Partie wurde hier zwischen Zschörneck und Hähne gespielt. Bis zur 7. Aufnahme führte Hähne ziemlich sicher, um dann sogar in Rückstand zu geraten. Beide zeigten großen Kampfgeist und trennten sich mit einem gerechten Remis nach 9 Aufnahmen. Bohling bezwang Aurich nach ausgeglichener Partie erst mit der letzten Aufnahme (26:2) mit 261:233 und ging damit sogar in Führung. Zimmermann siegte problemlos gegen Rehwagen, der überhaupt nicht zum Spiel fand, mit 247:74.

3. Durchgang

Hähne blieb in dieser Runde erneut sieglos. Er führte ungefährdet gegen Rehwagen bis zur 5. Aufnahme. Doch dann spielte dieser mit 181 Points, die gleichzeitig Turnier-Höchstserie bedeuteten, den Gegner an die Wand und siegte nach 8 Aufnahmen mit 300:224. Da Lach gegen Aurich mit 248:167 siegte, blieb er vorerst unbesiegt. Zimmermann wirkte gegen Zschörneck sehr konzentriert und triumphierte am Ende nach 10 Aufnahmen mit 300:256, obwohl Zschörneck eine 107 zu bieten hatte.

4. Durchgang

Hier erwischte es die beiden Führenden arg. Lach blieb gegen Zschörneck nach 10 Aufnahmen mit 97:300 auf der

Strecke, während Bohling gegen Hähne mit 208:293 unterlag, womit die beiden Letztgenannten ihre ersten Erfolge verbuchen konnten.

Da Zimmermann gegen Aurich nach beiderseits mäßigen Leistungen mit 191:166 siegte, gab es an der Spitze ein dichtes Gedränge, wie es der folgende Zwischenstand beweist:

1. Zimmermann	6:2	22,4
2. Lach	4:2	21,5
3. Bohling	4:2	21,0
4. Rehwagen	4:2	19,4
5. Zschörneck	3:3	30,6
6. Hähne	3:5	27,9
7. Aurich	0:8	17,3

5. Durchgang

Ausgehend von der Lage, daß noch 6 Spieler Medaillen Chancen hatten, war nun jedes Spiel von Bedeutung. Lach konnte gegen Rehwagen seine Spitzenposition behaupten. Ständig in Führung liegend, siegte er am Ende klar mit 208:76. Zschörneck schaffte dies gegen Bohling ebenfalls und erreichte seine 3. 300 bei seinem Sieg mit 300:73 in 10 Aufnahmen. Hähne schaffte ebenfalls in 10 Aufnahmen die Höchstzahlen und bezwang Aurich damit mit 300:171, wodurch dieser

auch im 5. Spiel ohne Punktgewinn blieb.

6. Durchgang

Lach konnte seine Position im Spiel gegen Zimmermann nicht behaupten. Er holte zwar gegen Ende den großen Rückstand aus den ersten Aufnahmen fast auf, konnte aber gegen Ende nicht mehr ganz mithalten und unterlag mit 240:296. Die günstige Position schien nun Zschörneck völlig zu lähmen. Völlig von der Rolle erspielte er in sieben Aufnahmen lediglich 21 Points und unterlag gegen den bisher sieglosen Aurich kläglich mit 95:160! Damit war der Titel nicht mehr erreichbar. Bohling siegte gegen Rehwagen mit 143:119, womit er sich noch eine Medaillen Chance erhielt.

7. Durchgang

Nur noch Zimmermann oder Lach, letzterer nur bei bedeutend besserer Pointzahl, kamen für den Titel in Frage. Zimmermann verlor zwar seine Partie gegen Hähne mit 192:283, doch seine erspielte Pointzahl reichte zum knappen, aber verdienten Titelgewinn. Lach gewann zwar gegen Bohling mit 195:168, aber das waren eben 97 Points zu wenig. Trotzdem ein zweiter Platz für ihn, mit dem er vorher sicher selbst nicht gerechnet hätte. Zschörneck sicherte sich praktisch mit seiner vorletzten Aufnahme (122) wenigstens Bronze und verwies den Titelverteidiger auf den 4. Rang. Er siegte in 5 Aufnahmen mit 300:61 gegen Rehwagen und zeigte noch einmal sein Können zum Ende des Turniers. Hähne ging dadurch denkbar knapp mit 0,37GD an einer Medaille vorbei.



Die Teilnehmer der Meisterschaft

Endstand:

		PP	Point	Aufn	GD	BED	HS
1. Zimmermann, Klaus	Neugersdorf	8:4	1384	60	23,07	30,00	86
2. Lach, Bernd	Wend.-Rietz	8:4	1288	60	21,47	30,00	103
3. Zschörneck, Andreas	Guben	7:5	1551	54	28,72	60,00	122
4. Hähne, Manfred	Dresden-Reick	7:5	1616	57	28,35	33,33	122
5. Bohling, Rainer	Premnitz	6:6	1014	60	16,90	26,10	74
6. Rehwagen, Wolfgang	MW Leipzig	4:8	800	53	15,09	37,50	181
7. Aurich, Wolfgang	Leukersdorf	2:10	1023	60	17,05	16,00	60

Junioren

1. Durchgang

Hier gab es durch Thomas Hähne bei seinem Sieg gegen Burghardt mit 293:106 ein gutes Ergebnis, das am Ende nur noch zweimal überboten wurde und zwar durch Dirk Schulze, der jedoch in diesem Durchgang Startschwierigkeiten hatte und mit 152:183 gegen Exler (53 im Nachstoß) unterlag. Hanisch besiegte Lorenz mit 200:102.

2. Durchgang

Schulze zeigte seine Titelambitionen mit einem souveränen Sieg gegen Jaschke, wobei er in 8 Aufnahmen mit 300:106 triumphierte. Die Grundlage war seine Anfangsaufnahme mit 125 Points. In Führung gehen konnte Exler mit seinem zweiten Sieg. Er schlug Lorenz mit 173:115 und profitierte von der gleichzeitigen Niederlage Hanischs gegen Burghardt (96:119).

3. Durchgang

Hähne siegte auch in seinem 2. Spiel und konnte Lorenz mit 175:103 besiegen, der am Ende 2 Leeraufnahmen hatte. Hanisch und Schulze machten es ihm gleich. Schulze bezwang Burghardt knapp, der im Nachstoß die erforderliche 15 nicht schaffte und somit 163:171 unterlag. Hanisch siegte sicher nach ständiger Führung mit 175:61 gegen Jaschke. Damit waren noch Exler und Hähne unbesiegt.

4. Durchgang

Exler hatte auch in diesem Durchgang die Nase vorn, denn er besiegte Burghardt mit 241:95 und ging damit allein in Führung, denn gleichzeitig mußte sich Hähne nach mäßiger Leistung mit 110:160 gegen Hanisch beugen, der damit ebenfalls einen vorderen Platz anstrebte. Lorenz wurde durch Jaschke im Endspurt mit

186:155 besiegt, womit dieser auch noch Medaillenansprüche geltend machte. Exler führte mit zwei Punkten vor Schulze, Hähne und Jaschke.

5. Durchgang

Jaschke war es vorbehalten, Exler die erste Niederlage mit 127:119 beizubringen, damit seinen Platz in der Spitzengruppe festigend. Hähne schlug gleichzeitig in einem zerfahrenen Spiel Schulze mit 150:143, konnte aber damit knapp in Führung gehen. Lorenz gab mit einem 175:100 gegen Burghardt den letzten Platz an seinen Kontrahenten ab.

6. Durchgang

Schulze spielte wiederum in 8 Aufnahmen seine 2. 300 bei seinem Sieg mit 300:174 gegen Lorenz, wobei er die Höchstserie von 159 aufstellte. Da Exler wiederum verlor, diesmal gegen Hanisch

mit 89:227 war der Weg zum Titelgewinn für Hähne frei, der gegen Jaschke mit 261:80 siegte. Er führte mit 2 Punkten Vorsprung vor den Verfolgern.

7. Durchgang

Ein Sieg reichte Thomas Hähne für den Titelgewinn. Er schaffte ihn im Nachstoß gegen Exler, indem er mit 27 Points die erforderlichen 25 überbot und damit mit 152:149 in einem Spiel siegte, wo die Nerven wieder dem Können der Spieler ein Schnippchen schlugen. Im Spiel um den 2. Platz setzte sich Schulze klar gegen Hanisch durch und schaffte bei 221:120 den klar besten GD der Junioren. Den 3. Rang vergab Jaschke durch seine überraschende Niederlage mit 111:144, wobei er gegen Burghardt noch bis zum 9. Durchgang führte, dann aber die letzte Aufnahme mit 12:51 abgab.

Endstand:

		PP	Pkt	Aufn	GD	BED	HS
1. Hähne, Thomas	Dresden-Reick	10:2	1 141	60	19,02	29,30	
2. Schulze, Dirk	Aufb. Brandenbg.	8:4	1 287	56	22,98	37,50	159
3. Exler, Steffen	Neschwitz	6:6	954	60	15,90	24,10	77
4. Hanisch, Guido	Wendisch-Rietz	6:6	864	60	14,40	22,70	90
5. Jaschke, Frank	Wusterwitz	6:6	765	58	13,19	18,60	62
6. Burghardt, Mirko	Pretzschendorf	4:8	727	60	12,12	14,40	56
7. Lorenz, Tino	Leukersdorf	2:10	824	58	14,21	17,50	50

Bei den Männern wurde 9× die 300 erreicht, davon allein 4× von Zschörneck. Es wurde ein GD von 21,48 in 404 Aufnahmen erzielt. Den besten ED erzielte Zschörneck mit 60,00 und die Höchstserie Rehwagen mit 181.

Bei den Junioren gab es 2× die 300, beide durch Schulze. Es wurde ein GD von 15,93 erreicht, den besten ED erreichte ebenfalls Schulze mit 2× 37,50, ebenfalls die Höchstserie durch ihn mit 159.

Es war eine gelungene Veranstaltung. Dank den Veranstaltern mit Werner Parré an der Spitze.

Rolf Gebhardt

Aus meiner Chronik Die eigene Moral – ein Mittel zum Sieg?

Nach Erlernen des „Einmaleins“ des Carambolsportes mit Hilfe meines Vaters, der glücklicherweise die Theorie der „amerikanischen Serie“ beherrschte, war ich in der Folge in Meerane spielerisch gänzlich auf mich allein gestellt. Da zum Präzisions-Bandenspiel erfahrungsgemäß eine jahrelange Erfahrung gehört, hatte ich in der Freien Partie nur dann eine Chance gute Ergebnisse zu erreichen, wenn ich eben nach Erreichen der Seriensestellung „einfach keinen Fehler mehr machte“. Die Grundlage für dieses Bemühen ist eine hohe Konzentrationsfähigkeit, die ich mit autogenem Training versuchte aufzubauen. Fast täglich spielte ich allein gegen mich selbst eine konzentrierte Wettkampfpattie, notierte häufig

wiederkehrende Fehler sowie die Ergebnisse. Mit der Zeit und unter Umstellung auf die Cadredisziplinen stieg naturgemäß die spielerische Sicherheit und, was sehr wichtig ist, das Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit. Bei unzähligen Wettkämpfen mußte ich die Erfahrung machen, daß sich innere Anteilnahme am Spiel des Gegners nur negativ auf das eigene Leistungsvermögen auswirkt, man versucht, als Nachziehender es „besonders gut zu machen“, verkrampft und bringt dann nichts mehr zuwege. Man sollte über den Dingen stehen, denn wenn man es besser als der Gegner kann, gewinnt man sowieso, aber eben nur, wenn man seine Leistungsgrenze erreicht.

Die DDR-Verbandsmeisterschaften

fanden damals jährlich in den Monaten April bis Mai statt, und ich hatte mich in den Jahren 1973 bis 1986 auf Cadre 52/2 spezialisiert und bereitete mich jeweils dem Beginn des neuen Jahres gezielt auf die Meisterschaften vor.

Die Bestätigung des obengesagten sollte ich bei der Meisterschaft 1975 in Cottbus finden. Im Finale stand mir der bis dahin ebenfalls ungeschlagene Sportfreund Schubert aus Babelsberg gegenüber, ich verfügte aber bis dahin über den höheren GD, so daß mir zur erfolgreichen Titelverteidigung ein Remis genügte, Spfrd. Schubert aber unbedingt einen Sieg brauchte.

Als Anstoßender beendete Claus Schubert in der 8. Aufnahme die Partie beim Stand 300:138. Mir stand noch der Nachstoß zur Verfügung, bei diesem Stand (Disziplin Cadre 52/2) eigentlich nur eine Formsache, so dachten auch die Zuschauer, die in der Mehrzahl den Saal verließen. Plötzlich hatte ich ja nichts mehr zu verlieren, ich brauchte im Nachstoß

nur auszumachen: so versuchte ich mich zu konzentrieren. Spfrd. Schubert wußte auf seinem Stuhl genau, daß ihm mein erster Fehler den Titel bringen würde. Nach reichlich einer Stunde waren 162 Points im Nachstoß erzielt; dies war wohl das einzige Mal, daß mir mein Gegner ob dieser „Seelenfolter“ leid tat. Fazit: Willst du gewinnen – gib niemals auf!

Lohnt sich das Billardspielen?

Im Verlauf meiner leistungsorientierten Aktivzeit im Billardcarambol-Sport gelangten 14 Meister- bzw. Verbandsmeistertitel sowie 3 DDR-Mannschaftsmeistertitel in meinen Besitz, über 20 Jahre gehörte ich der Nationalmannschaft an und fungierte mehrmals als deren Kapitän.

2maliger Antrag meiner BSG auf Auszeichnung mit dem Titel „Meister des Sportes“: **abgelehnt**

Offizieller Antrag über den DTSB zum alleinigen Besuch des WM-Qualifikations-Spieles im Fußball Österreich-DDR 1977 in Wien: **abgelehnt**

Offizieller Antrag über das Reisebüro und den DTSB zum Besuch der Olympiade in Moskau: **abgelehnt**

Offizieller Antrag auf Reiseerlaubnis zum Besuch der Weltmeisterschaft im Dreiband in Krefeld: **abgelehnt**

Aber dann:

Nach dem Abschied vom Billardsport auf zentraler Ebene im Jahre 1976 nahm ich 1980 die frühere Verbindung zum Straßenradsport wieder auf, kaufte per Annonce ein Rennrad, verunglückte 1 Jahr später mit Rennradtotalschaden.

Offizieller Antrag über meine BSG und den DTSB unter Benennung früherer sportlicher Aktivitäten an den VEB IFA-Vertrieb, Abtlg. Fahrräder zum Ankauf eines personengebundenen neuen Rennrades vom VEB Diamant K.-M.-Stadt:

Antrag wurde befürwortet und Fahrzeug ausgeliefert!

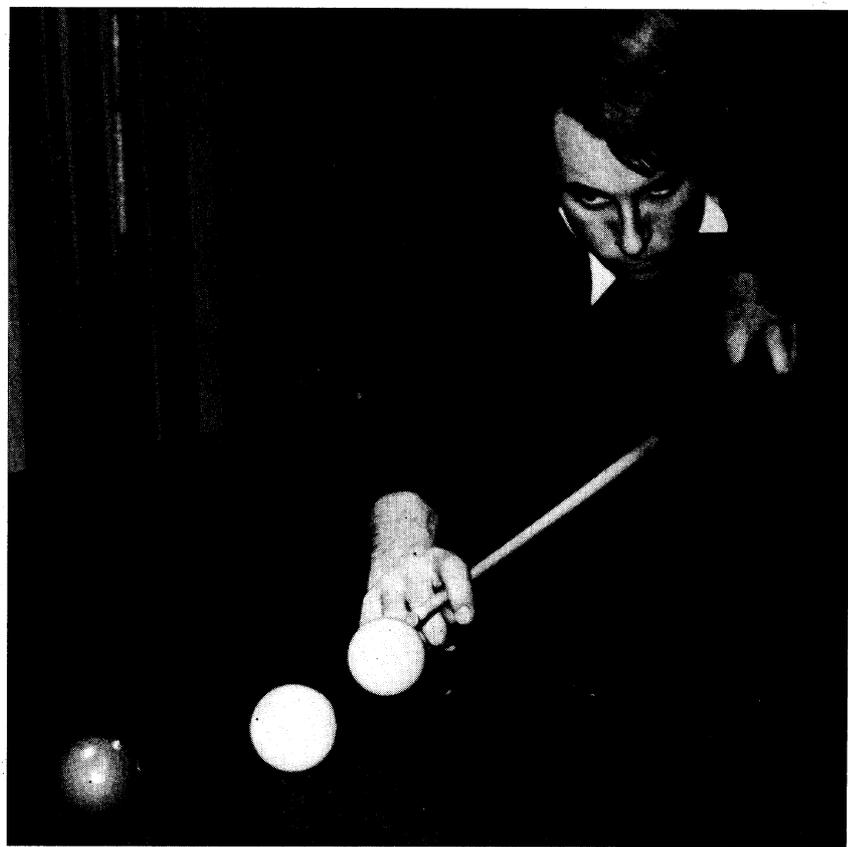
Der Rechnungstext lautete: Diamant-Straßenrennmaschine für Billard-Lüpfert/Meerane

Es hat sich doch gelohnt!

Rechtsprechung – selbst erlebt!

Man schrieb das Jahr 1959.

Eine relativ große Zahl Meisterschaften und Turniere stand auf dem Jahresprogramm des DBSV und um die Vielzahl von startberechtigten Spielern einordnen zu können, wurden die Meisterschaften nach den vorher erstellten Ranglisten besetzt.



Lutz Lüpfert

Durch das Erreichen von über 40.000 GD Freie Partien war ich der Sonderklasse zugeordnet und gemäß Ranglistenplatz für die Jugendmeisterschaft Freie Partie und Seniorenmeisterschaft Cadre 35/2 startberechtigt. Ausschlaggebend für die Platzierung in den Ranglisten waren die Bezirksmeisterschaften oder die erreichten Ergebnisse im zentralen Mannschaftsspielbetrieb.

Aus Austragungsort für die beiden o. a. Meisterschaften waren Eisleben vorgesehen, galt doch diese Stadt als eine der damaligen Billardhochburgen.

Meine sportliche Weiterentwicklung im Auge, beabsichtigte ich, mich in der Cadre-Disziplin zu beteiligen und gab die entsprechende Meldung über die BSG Motor ESKA Karl-Marx-Stadt ab, welcher ich damals als Gastspieler angehörte.

Von der damaligen Techn. Kommission wurde die Meldung ignoriert und mir mitgeteilt, daß ich für die Freie Partie Jugend vorgesehen sei. Es ergab sich ein Schriftwechsel, welcher mir heute noch vorliegt, und in dessen Endergebnis ich eine Begründung forderte, warum einem Start von mir im Cadre 35/2 Senioren nicht zugestimmt wurde.

Mein schriftliches Bestehen auf einer sachbezogenen Begründung wurde als „verbandsschädigendes Verhalten und als den Interessen der demokratischen Sportbewegung zuwiderlaufend“ deklariert, ich wurde am 24. Mai 1959 mit sofortiger Wir-

kung für jeden zentralen Spielverkehr gesperrt und für den 21. Juni 1959 zum wohl bisher einzigen Sportprozeß nach Leipzig, Hotel „Bayrischer Hof“ vorgeladen. Diese Verhandlung gestaltete sich für mich trotz bestmöglicher Unterstützung durch die Vertreter des BFA K.-M.-Stadt und speziell Spfrd. Thomser deprimierend, da ich dem Aufgebot des Verbandes natürlich nicht gewachsen war.

Die einstweilige Verfügung der Techn. Kommission wurde durch die Rechtskommission in allen Teilen bestätigt und ich für ein Jahr für jeden zentralen Spielbetrieb gesperrt.

Damals noch absolut vernarrt in den Billardsport verfehlte dieses Urteil seine moralische Wirkung nicht, und noch heute klingen mir die Worte des damaligen BFA-Vorsitzenden Thomser in den Ohren als er mir auf meine Frage „was soll nun werden?“ antwortete: „In einem Jahr spielst Du viel besser als heute.“

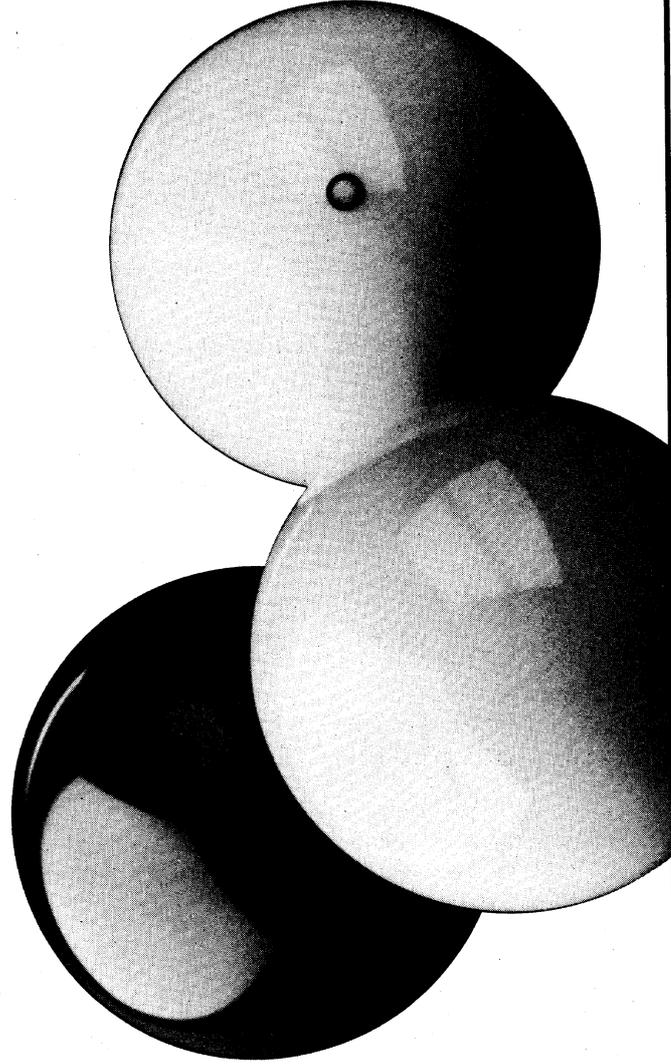
Nunmehr habe ich, nach einem Abstand von 15 Jahren, die entsprechende Distanz zu diesen und anderen Ereignissen hergestellt, freue mich über das Wiedersehen mit alten Sportfreunden vergangener Jahre und bedanke mich bei meiner Frau für das lückenlose Führen meiner Chronik. Sie endet mit dem letzten Meistertitel 1976 und einem Glückwunschbrief eines Billardfreundes aus Brno, adressiert an

Spfrd. Lutz Lüpfert, Meerane,
Billardmeister i. R.

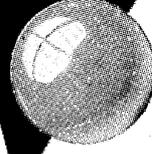
★ SUPER ARAMITH

★★ SUPER ARAMITH DE LUXE

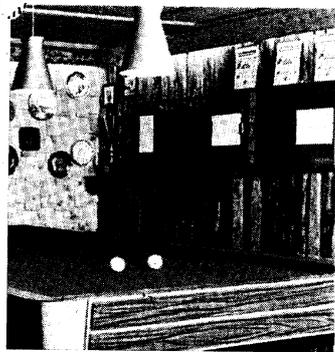
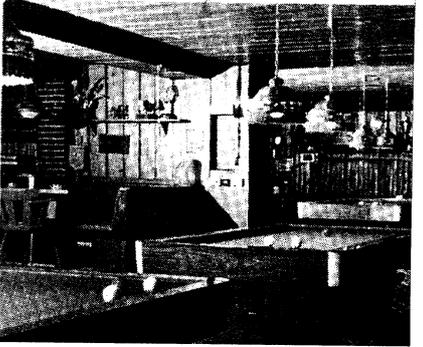
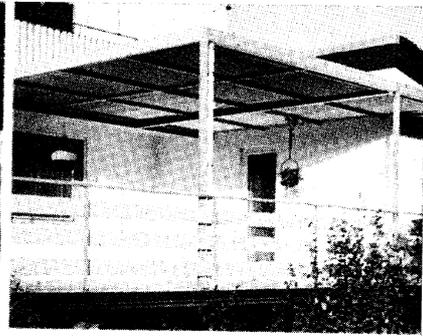
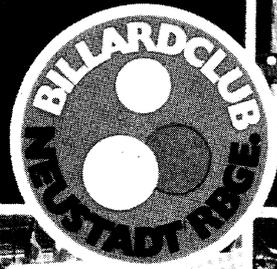
★★★ SUPER ARAMITH TOURNAMENT



BILLARDS WORLD CUP



EXCLUSIVE BALL SUPPLIER



5-Kegel-Billard – Was ist das eigentlich?

Diese Frage sollte dringend im Interesse unser BK-Sportler beantwortet werden. Einige haben sich schon, mit Erfolg, in dieser Disziplin versucht, und zukünftig könnte sie eine Alternative für unser BK-Spiel sein. Bei aller Vorsicht, könnte...

Das Argument ist allerdings überzeugend, daß die Niedersachsenmeisterschaften, die Offene Deutsche Meisterschaft, die EM und zahlreiche Turniere (auch Biathlon = 5-Kegel-Billard plus Dreiband auf dem MB) in dieser Spielart ausgetragen werden.

Die folgende „Kurzzusammenfassung der Regeln“ ist von Wolfgang Niegisch (Neustadt/Rbge.) erarbeitet worden, dem „Chef“ des dortigen Billardclubs, der sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für dieses Spiel einsetzt.

1. Es wird immer abwechselnd gespielt.
2. Bei einem Turnier kann gleichzeitig auf 105/210, 115/230 und auf 142/284 Billards gespielt werden.

3. Es wird immer mit dem gleichen Ball gespielt.
4. Es wird immer auf den weißen (gelben) Ball gespielt.
5. Der beginnende Spieler spielt immer mit dem weißen Ball.
6. Der andere weiße (gelbe) oder der rote Ball soll in die Kegel gehen, oder sich als direkte oder indirekte Karambolage berühren.
7. Bei Fehlern werden die Punkte als Pluspunkte für den Gegner gewertet.
8. Bei Preßbällen wird immer abgepielt.
9. Kegel, die aus dem Billard fallen, zählen auch.
10. Springen ein oder mehrere Bälle aus dem Billard, wird wie folgt ausgestellt: der eigene weiße in die andere Hälfte, der Ball des Gegners oder der rote Ball wie beim Anfangsball.
11. Es gibt keinen Nachstoß, es sei denn, es wird auf Aufnahmen gespielt, dann erfolgt der Nachstoß mit dem Anfangsball.

Fehler:

12. Trifft man den weißen Ball nicht oder

falsch, so kann der Gegner wie folgt weiterspielen:

13. Der eigene weiße Ball wird in der anderen Hälfte aufgestellt, oder
14. der Anfangsball wird mit den beiden Weißen aufgestellt.
15. Bei allen anderen Fehlern wird nicht aufgestellt, d. h., mit der liegengebliebenen Stellung wird weitergespielt.

Pluspunkte:

16. direkte oder indirekte Karambolagen 2 Punkte
17. je Kugel weiß – außen 2 Punkte
18. mittlere Kegel (z. Zt. rot) in Verbindung mit äußeren 4 Punkte
19. mittlere Kegel allein 7 Punkte

Minuspunkte:

20. weißer Ball wird nicht oder falsch getroffen
2 Punkte + Kegel + Karambolagen
21. bei allen anderen Fehlern
0 Punkte + Kegel + Karambolagen
22. roter Ball zuerst getroffen – extra
2 Punkte + Kegel + Karambolagen
23. eigener Ball wirft Kegel um – vorher weiß getroffen.
0 Punkte + Kegel + Karambolagen

Die Geschichte des Billardspiels

Fortsetzung aus Heft 10

Während seiner Regierung gewann das „Noble jeu de billard“ eine große Ausdehnung. War doch damals die ganze feine Welt Europas die Nachhängerin Frankreichs! Der gewöhnliche Gegner des Königs und wegen seiner Gewandtheit bei ihm in hoher Gunst stehend hieß Chamillard, Finanzcontroleur und später Kriegsminister. Als das Glück die französischen Armeen verließ, mußte Chamillard abtreten, und die Spötter verfolgten ihn nun mit Quodlibets und Epigrammen, von welchen folgendes noch erhalten ist:

Hier liegt der berühmte Chamillard,
Seines Königs Obernotar;
Der ein Held am Billard,
Eine Null im Ministerium war.

Die ältesten französischen Billards hatten wie die englischen nur hölzerne Bänder, eiserne Pforten und zuweilen zehn Bändertaschen. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurden die eisernen Pforten abgeschafft, und die Stopfbänder kam in Gebrauch. Das Holzqueue mit flacher Spitze und der Versuch einer Carambolagepartie waren die nächsten nennenswerten Fortschritte, die das Spiel in Frankreich bis auf Mengaud machte. Man bohrte die Holzspitze in den Gips oder den Kalk der Mauer und gewann durch dieses Mittel einige Rückläufer und einige Seiteneffets, welche damals alle Welt staunen machten.

Mengaud, der „berühmte Mengaud“, wurde durch seine „Queue à procédé“ der Gründer einer neuen Schule. Dieses Stückchen Leder, welches er zuerst auf die Spitze des Queues klebte, tat Wunder. Es drehte den Ball im Kreise umher und hielt ihn an einer Stelle fest, es schnellte ihn von der Bande, wenn er schon stille zu stehen schien, und ließ ihn rückwärts laufen, ohne daß er die Bande berührte, es veränderte Winkel und Geschwindigkeit nach Belieben und wie durch Zauberei. Was bisher unmöglich schien, war nun leicht ausführbar, und eine Fülle von neuen Kombinationen kam ans Tageslicht. Die Billardtaschen schlossen sich, und vor der Carambolage, welche allen Effets den weitesten Spielraum bot, traten die übrigen Partien in den Hintergrund. Die Billardlokale waren überfüllt; immer neue Berühmtheiten ließen sich sehen und bewundern, was sie so gern thaten. Die Franzosen entwickelten die Praxis des

Effets in wenigen Jahren, während die Theorie des Spiels in Coriolis (Paris 1835) einen scharfsinnigen Bearbeiter fand.

Über die Entwicklung des Billardspiels in Frankreich berichtet ein geistreicher Liebhaber des selben in seiner Schrift: „La physiologie du billard par un Amateur“. Paris 1860. Wir geben in nachstehendem einen Auszug daraus, um namentlich auch die eigentümliche Art und Weise zu veranschaulichen, mit welcher der Franzose Spiel und Geschichte, Verstand und Phantasie miteinander verflücht; gewisse ganz falsche Behauptungen, welche auf Unwissenheit beruhen, und mancherlei Phrasen haben wir beseitigt oder mit einem warnenden Fragezeichen versehen.

„Anfangs“, so sagt der Franzose, „waren die Holzbanden, welche den Tisch begrenzen, mit keiner Stopfung bekleidet, so daß die Bälle an diesen unelastischen Wänden erstarben und nur vermittelt sehr heftiger Stöße doubliert werden konnten. Die Geschicklichkeit des Spielers bestand hauptsächlich in der Genauigkeit, mit welcher er seinen Gegner maskierte, und hinter jene eisernen Bogen placierte, welche man ‚butte et passe‘ nannte.

Die Holzbanden hatten 10 Löcher oder Taschen, nämlich vier in den Ecken, je zwei in den langen und je eins in den kurzen Bändern. Diese große Zahl von Taschen beweist hinlänglich, daß der Hauptvorteil des Spiels darin bestand, Bälle zu machen, und nicht in der Carambolage, welche wegen der hölzernen Queuespitze oft unmöglich war. In der That zeigte das nackte Queue (queue sèche) ohne Belagerung eine glatte und schlüpfrige Oberfläche, welcher den Spieler zwang, den Ball auf seinen Mittelpunkt zu stoßen bei Strafe eines Kickes. Aus diesem Zwange entsprang die Unmöglichkeit, ihm eine andere als seine natürliche – soll heißen vorläufige – Drehung zu erteilen, der Art, daß die Bälle nach ihrem Zusammenstoße eine im voraus bekannte Richtung je nach ihrem Stoßpunkt einschlugen. Diese Richtung wurde nur in geringem Maße (?) durch die Kraft des Stoßes verändert, und die Grenzen des Möglichen lagen außerhalb desselben. Dies war's, warum die Carambolage nur ausnahmsweise gesucht war.

Sehr lange Zeit hielt sich das Billardspiel innerhalb dieser beschränkten Mittel. Die Revolution, das Konsulat und das Kaiserreich, welche der Welt so radikale Neuerungen gebracht haben, überließen

das Billardspiel seinen ursprünglichen Hilfsmitteln, und von allen Institutionen, welche die Emigrierten bei ihrer Rückkehr nach Frankreich vorfanden, war diese – außer der Beschaffenheit des Dramas – vielleicht die einzige, in welcher noch die Prinzipien des alten Regiments (ancien régime) vorherrschten.

Es war der Restauration beschieden, diese Hilfsmittel sich ausdehnen zu sehen und Patenstelle bei einigen unvollkommenen Versuchen der Befreiung und der Entledigung (essais de liberté et d'affranchissement) zu vertreten.

In der Tat sah man gegen das Jahr 1820 daß neuerer gegen die Unmacht des nackten Queues revoltierten (se révolter) und ein Mittel suchten, ihren Ball an einem von seiner Achse (?) entfernteren Punkt ohne Gefahr des Kickes zu treffen. Man ersann also die Behandlung der Queuespitze mit einer Feile und rieb sie in Löchern, welche in Gips oder in Mauerka^m gebildet waren. Durch dieses Mittel machte man schon einen merklichen Fortschritt; man gelangte dahin, die absoluten Regeln der Physik über den Stoß der Körper zu verteilen (?). Ja, einige Spieler erlangten vermittelt dieser gekäuten Queues (queues mâchées) leichte Rückläufer, welche die positiven Gesetze der Mathematik und der Physik durch das schöne Ideal des Genies und der Phantasie (!) ersetzen (?), und bei welchen alle Liebhaber der alten Schule ‚Wunder!‘ riefen. Seit diesem Moment trug das Billardspiel den Keim der Revolution in sich.

Zum großen Schaden alle Wände der Billardsalons, welche man mit Tapeten zu bedecken sich wohl hütete, hatte jederman sein gefeiltes Queue, welches er alle Augenblicke in die Löcher steckte und i^m Mörtel rieb, so daß die Billardsäle aussahen, als hätten sie eine Belagerung ausgehalten. Man maß die Länge der Rückläufer, welches durch dieses System gewonnen wurden, und die Tuchhändler lachten sich in ihr Fäustchen über die zahlreichen Risse, die durch die zerschlitzen Queues gemacht wurden. Aber was macht's aus! Man weiß wohl, daß die Revolutionen immer einige Risse kosten. Gesegnet seien diejenigen, welche einen wahrhaften Fortschritt begründen, selbst wenn er teuer bezahlt wird!

Die Periode von 1820 bis 1830 verfloß ohne irgendeine andere Verbesserung als die der ‚gekäuten Queues‘. Der gesuchte Fortschritt fand noch nicht seine Formel und seine Anwendung. NACHDEM EIN SO EINFACHES Ding erfunden worden

ist, scheint es, als sei eine Erfindung sehr leicht gewesen. Und dennoch bedurfte es keiner geringeren Sache als der Juli-Revolution, um diese unvollständigen Theorien der Emancipation zur Reife zu bringen und sie durch das *queue à procédè* (Queue für verschiedene Stoßarten) in die Praxis zu übertragen.

In dieser Epoche von 1830 befand ich mich zu Toulouse unter dem Vorwande des Studiums, und ich gestehe zu meiner Schande, daß das Etablissement der Madame Maury am Capitalplatze der Fakultät eine gefährvolle Konkurrenz machte. Ich beschäftigte mich weniger mit der Einnahme von Algier, beim Sturz der älteren Linie der Bourbons und den Institutionen des Justinian, als mit der großen Erfindung, welche soeben alle bekannten Kombinationen des Billardspiels über den Haufen geworfen hatte. Mengaud, der berühmte Mengaud, war vor kurzem in der Stadt der Clemence Isaure – eine Bürgerin der Stadt, die sogenannte toulousische Sappho, welche im 15. Jahrhundert lebte und die noch heute bestehende Akademie der Blumen Spiele gründete – angekommen; und er brachte ein magisches Queue mit sich, für welches das Feld der Neuerung und der Phantasie keine Grenzen mehr hatte. Dieses wunderbare Queue erregte im Kreise der Billardliebhaber mehr Aufsehen, als die Erscheinung eines Kometen, der zu bestimmter Stunde im voraus angekündigt wäre, unter den Astronomen bewirken würde.

Damals lebte zu Toulouse ein Liebhaber des Billardspiels, Major Duga, welcher behauptete, die erste Idee des ‚gekäuten‘ Queue gehabt zu haben. Dieser Mann hatte seine Grade und sein Kreuz für Ehrenlegion auf den Schlachtfeldern des Kaiserreiches gewonnen, und sein militärisches Leben war von zahlreichen Abenteuern erfüllt gewesen. Wohl! Der Major Duga sprach niemals von seinen ruhmvollen Feldzügen; wenn er nicht das gefeilte Queue in seiner Hand hatte, was selten war, so bildete den einzigen Gegenstand seiner Unterhaltung das Billard. Die Leidenschaft für das Billard war in diesem braven Krieger so stark, daß sie vielleicht dazu beigetragen hat, seine Seele nach dem traurigen Abschiede von Fontainebleau zu beruhigen.

Man begreift den Eindruck, welchen die Ankunft Mengauds in Toulouse auf den Major Duga machen mußte. Bisher unbesieglich, fühlte er wohl, daß sein ‚gekäutes Queue‘, welchem er seine ganze

Stärke verdankte, in das Arsenal der alten Waffenstücke werde verbannt werden. Mengaud, mit seinem Fortschrittsqueue in die Schranken tretend – daß war wie die gezogene Kanone, welche unter die alten Lafetten der Feldschlangen Bresche schoß.

Dieses Stück Leder, auf das äußerste Ende des Queues geleimt, hatte wenig zu bedeuten für Leute, welche die Verwandtschaften und Verwicklungen der Ballbewegungen nicht gründlich verstehen; für den Major Duga war es die Beurteilung seines ‚gekäuten‘ Queues ohne Appellation, der Verlust aller seiner Eroberungen, es war sein Waterloo.

Er ahnte dies so gut, daß er sich einer Niederlage nicht aussetzen wollte, daß er es hartnäckig verweigerte, sich mit Mengaud zu messen, und daß er sich auf einem isolierten Landgute verbarg, damit der Ruf der Heldenthaten des Fortschrittsqueues nicht zu ihm dränge. Die Hoffart hat bei diesem Manne die Leidenschaft besiegt, aber ich muß noch hinzufügen, daß er die Niederlage seines ‚gekäuten‘ Queues nicht lange überlebt hat.

Die Mehrzahl der alten Liebhaber zeigte sich der neuen Erfindung gegenüber ziemlich rebellisch. Durch diese Neuerung wurden alle ihre Kombinationen zerstört, die Taktik hatte vollständig gewechselt, das defensive Spiel gewährte keinen Schutz mehr gegen die neuen Mittel des Angriffs, man mußte dem alten Prinzip, zu ‚machen‘ oder zu ‚leimen‘ (d. i. an die Bande setzen), entsagen. Kurz: das Fortschrittsqueue war die Inauguration der romantischen Schule des Billardspiels. Nach und nach sah man die Zahl der Bandentaschen sich vermindern, die direkten Bälle wurden verlassen und ersetzt durch Doublès.

Während 8 oder 10 Jahre blühte diese schöne Doublèpartie, und damit erreichte nach meiner Auffassung das Billardspiel seinen Höhepunkt. Die vollständige Beseitigung der Taschen ist der Anfang seines Verfalls (?) gewesen, weil das neue Carambolagespiel den Liebhaber der Gnade des Spielers von Profession unterworfen hat

Ich wage also zu behaupten, daß die Unterdrückung der Bandentaschen, anstatt einen Fortschritt zu begründen, eine derjenigen Neuerungen gewesen ist, welche den Verfall ankündigen. Doch es würde kindisch sein, gegen einen herrschenden Gebrauch in Harnisch zu geraten; das Lächerliche der Mode wird durch

den Beifall des Publikums vertilgt, und ich will mich viel mehr, nachdem ich der schönen Doublè-Partie mein Beileid gezeigt habe, mit der Carambolage beschäftigen, indem ich die Fortschritte, welche in dieser Kombination des Billardspiels verwirklicht worden sind, ins Auge fasse. Diese Partie ist seit 20 Jahren allein in Gebrauch.“

Vorstehender Bericht ist im Jahre 1860 verfaßt worden.

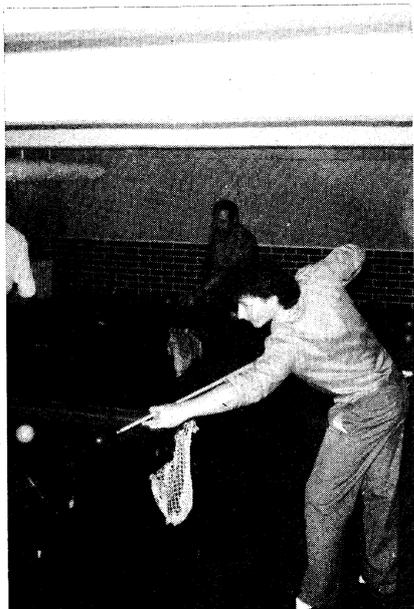
Man weiß nun, daß das Billardspiel durch die Beseitigung der Bandentaschen nicht in Verfall geraten, und daß der Prophet in seinem eigenen Vaterlande zu Schanden geworden ist.

Wir würden gern aus dem schönrednerischen Bericht über das Carambolagespiel weiteres bringen, allein der Verfasser, welcher sich als „Un Amateur“ bezeichnet, ist weder Physiker, noch Mathematiker, noch Theoretiker, noch Praktiker. Keine einzige seiner technischen und kaum einer oder zwei seiner physikalischen Definitionen sind präzise und verständlich genug, um brauchbar zu sein. Er bewundert und preist seine „professeurs de billard“, zum Beispiel Sauret, den „Paganini des Billards“, Barthèlèmy, der die Neigung des Queue durch das Stoßgefühl (le sentiment du coup) bestimmte, Charles und Berger, die „beiden Diktatoren des Billards“; er „philosophiert“ sehr schön über die drei Kategorien der Billardliebhaber und über die drei Geheimnisse des Stoßes: allein ohne uns irgendwas Lernenswertes zu offenbaren. Leider laboriert fast die gesamte Billardliteratur an diesem Mangel.

Als eigentlich Träger und Förderer der neuen Schule machten sich die „Professeurs de billard“ geltend, jene Spieler von Profession, die es in der Tat bis zu erstaunlicher Sicherheit brachte. Gibt es doch „Professoren des Taschenspiels“, warum soll es nicht „Billardprofessoren“ geben?

In den vierziger Jahren sind Noel, Paysan, Sauret, Barthèlèmy, Desiré, Charles, Berger, Eugène, Romain, Constant und viele andere nacheinander aufgestanden und haben ihren Ruhm durch Europa getragen. Jetzt gibt es solcher Billardprofessoren zu Dutzenden; ihre Serien reichen bis über 100 Points hinaus, und einer macht immer ein paar Carambolagen mehr als der andere. Sie haben manchen schönen Stoß erfunden, wie z. B. den „gewalkten“, den „Butterstoß“, den „Sägestoß“, aber sie haben auch manchen Humbug getrieben.

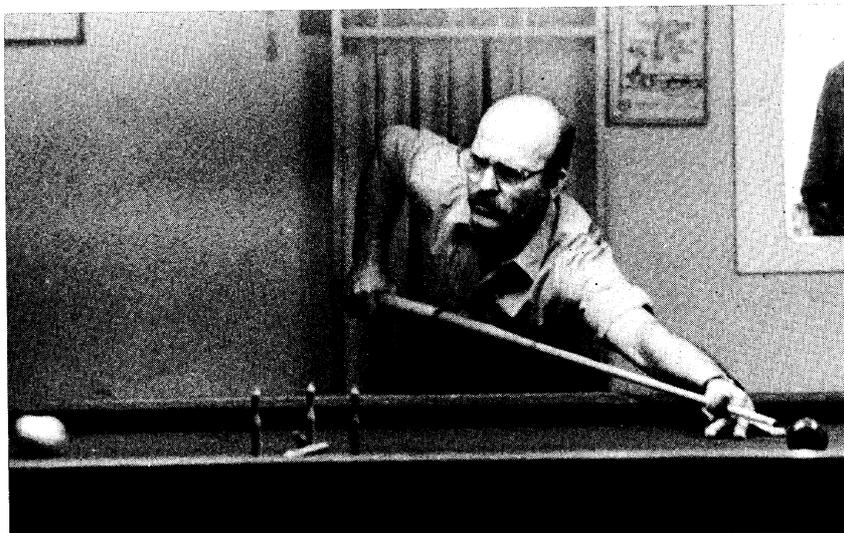
Die wollten wir noch einmal zeigen



Jens Zigan



Eckhard Clausnitzer



Paul Filipski



Manfred Hähne



Martin Ulbig

